

**Friedhelm Brusniak**

**Die "Zentrale Forschungsstelle für Chorwesen im deutschsprachigen Raum (ZFC)". Ein Konzeptentwurf<sup>1</sup>**

### **Historisches**

Im März 1922 wurde der Leiter des Silcher-Museums in Schnait, Prof. Emil Fladt, vom Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes (DSB) beauftragt, in den Räumlichkeiten des ehemaligen Katharinenklosters in Nürnberg ein "Deutsches Sängermuseum und Sängerarchiv" einzurichten. Die Katharinenkirche sollte zu einem Konzertraum und zu einer Ehrungsstätte für die Gefallenen des Deutschen Sängerbundes und des Deutschen Arbeiter - Sängerbundes (D.A.S.) umgebaut werden. Die Einweihung dieser bisher einmaligen Institution erfolgte am 4. Oktober 1925. Nach der Zerstörung beim Luftangriff auf Nürnberg am 2./3. Januar 1945 unternahm der DSB immer wieder Anstrengungen, Museum und Archiv am ursprünglichen Ort aufzubauen. Als sich diesbezügliche Pläne nicht realisieren ließen, wurde aus Anlaß einer Ausstellung zum 150jährigen Bestehen des Gesang- und Musikvereins Feuchtwangen e.V. die Idee eines "Fränkischen Sängermuseums" aufgegriffen. 1988 erhielt Dr. Friedhelm Brusniak vom Fränkischen Sängerbund (FSB) den Auftrag zur Ausarbeitung eines Konzeptentwurfs, bei dem allerdings der ursprüngliche Plan eines regionalen Museums für die Geschichte des Chorwesens zugunsten einer Wiedererrichtung des ehemaligen Deutschen Sängermuseums (DSM) aufgegeben wurde. Zur Begründung wurde festgestellt, daß der FSB schon 1925 mit der Verwaltung des Deutschen Sängermuseums betraut worden war und diese Funktion auch in einer entsprechenden Institution wahrnehmen könnte.

---

<sup>1</sup> Am 29. September 1998 wurde die ZFC anläßlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung e.V. in Halle a.d.S. in deren Fachgruppe "Freie Forschungsinstitute" aufgenommen. Dem Antrag lag der hier in Auszügen publizierte Konzeptentwurf zugrunde. (Erstveröffentlichung in: Das Sängermuseum. Beilage zur Fränkischen Sängerszeitung 9 (1998), Nr. 2, S.1/2). Eine Stiftung, deren Einrichtung der DSB am 16. Oktober 1999 zugestimmt hat, soll die Arbeit der ZFC in Feuchtwangen ermöglichen.

Nach seiner Berufung zum Leiter des Sängermuseums in Feuchtwangen zum 15. März 1989 begann Brusniak unverzüglich mit Nachforschungen über den Verbleib der zerstreuten Bestände des Deutschen Sängermuseums. Am 17. März 1991 wurde das Haus durch den Bayrischen Kultusminister Hans Zehetmair offiziell seiner Bestimmung übergeben und durch diesen Akt die Bedeutung des Standortes in Bayern bekräftigt. Für die ZFC ist der Umzug in ein eigenes Gebäude in unmittelbarer Nähe des Sängermuseums vorgesehen.

### **Archiv- und Bibliotheksbestände**

Innerhalb weniger Jahre haben sich die Bestände der Museums-sammlungen, des Archivs und der Bibliothek vervielfacht. Zum Grundstock (Dauerleihgabe Archivmaterial Gesang- und Musikverein Feuchtwangen, 1989; Schenkung des Studienmaterials der Forschungsstelle Chorwesen am Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Universität Augsburg, 1989) kamen Anschaffungen durch den Förderverein Sängermuseum e.V., gegr. 1987 (neben Büchern auch wertvolle Autographen von Carl Friedrich Zelter, Hans Georg Nägeli und Albert Methfessel sowie seltene Druckgraphiken) und durch die Stiftung Familie Wolfgang Kurz aus Feuchtwangen (begr. 1989; darunter der Nachlaß des Bremer Musikwissenschaftlers Klaus Blum mit einem unveröffentlichten Buchmanuskript über das Chorwesen im Umfang von ca. 3400 Seiten sowie mit zahlreichen Erst- und Frühdrucken von Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts und raren Festschriften, dazu weitere ältere und neuere einschlägige Publikationen im Umfang von mehreren hundert Erfassungseinheiten).

1990 wurde das Archiv der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände (ADC) als Dauerleihgabe übernommen (ca. 10.000 Titel Bücher und Zeitschriften sowie ca. 15.000 Titel Noten). 1994 kam das Archiv des Deutschen Sängerbundes als Dauerleihgabe hinzu (darunter Reste des DSM-Autographenbestandes in ca. 3.000 Erfassungseinheiten mit herausragenden, kulturgeschichtlich bedeutsamen Schriftstücken von Friedrich Schiller, Johann Wolfgang Goethe, Ludwig Uhland, Hugo von Hofmannsthal, Christian Mor-

genstern, Moritz von Schwind bzw. von Franz Schubert, Robert Schumann, Franz Liszt, Richard Strauss, Hans Pfitzner, Max Reger).

Von Anfang an wurden auch Vereinsnachlässe mit zum Teil mehreren tausend Erfassungseinheiten aufgenommen (allein von Hof und Hersbruck ca. 3.000 Titel Noten mit insgesamt ca. 50.000 Stimmen). Nicht minder umfangreich und zum Teil durch die Qualität der Quellen (Handschriften) kulturgeschichtlich noch wertvoller einzustufen sind Nachlässe von Komponisten und Wissenschaftlern (darunter Valentin Eduard Becker, Leonhard Meyer, Waldemar Klink, Konrad Ameln). Allein der erst seit 1989 neu angelegte Bestand von Vereins- und Verbandsschrifttum umfaßt inzwischen ca. 10.000 Einheiten, das Fotoarchiv ebenfalls ca. 10.000 Einheiten, die Tonträgersammlung ca. 100 Einheiten. Da viele Nachlässe noch nicht aufgenommen werden konnten, dürfte ein Gesamtumfang des Spezialschrifttums für Chorwesen sowie der handschriftlichen und gedruckten Noten mit ca. 100.000 Erfassungseinheiten eher zu niedrig als zu hoch anzusetzen sein.

### **Ziele der ZFC**

Während das Deutsche Sängermuseum aufgrund seiner alleinigen Trägerschaft durch den DSB gemäß dessen damaliger Satzung ausschließlich die Geschichte des deutschen Männerchorwesens und der Entwicklung des Männerchorgesanges dokumentierte und erforschte, sind heute auch alle anderen Chorgattungen des organisierten und des nichtorganisierten Chorwesens in professionellen, semiprofessionellen und nichtprofessionellen Bereichen zu berücksichtigen. Im Gegensatz zum ehemaligen DSM gilt dies ebenso für die Entwicklungen bei anderen Verbänden und Organisationen (vgl. ADC) und die Vernetzung mit anderen Dachverbänden und -organisationen (vgl. Arbeitsgemeinschaft Europäischer Chorverbände, AGECE).

Bereits beim ehemaligen DSM war von Anfang an das Auslandsdeutschtum einbezogen worden (separate Präsentation, eigenes Sammlungsgut). Heute ist der deutschsprachige Raum Forschungsgegenstand im Sinne von "Musikkulturlandschaften". Die ZFC dient als Spezialinstitut der Untersuchung von Chormusik und

deren Pflege von den Anfängen bis zur Gegenwart allerdings auch im globalen Kontext, da die Laienchorbewegung seit dem frühen 19. Jahrhundert nicht vor geopolitischen Grenzen haltmachte. Vor allem jedoch in Rücksicht auf den europäischen Gesamtzusammenhang der zu behandelnden Fragestellungen sowie in der internationalen und interdisziplinären Kooperation mit anderen Forschungsinstitutionen wird ein wesentlicher Beitrag der ZFC zur Erhellung historischer, politischer, gesellschaftlicher und kultureller Zusammenhänge gesehen.

Die ZFC verfolgt daher ihre Ziele wie etwa das Deutsche Volksliedarchiv (DVA) in Freiburg i.Br. und das Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V. (IME) in Bonn auf vielfältige Weise, besonders in wissenschaftlicher Hinsicht durch

- Forschung und Dokumentation in Kooperation mit Personen und Institutionen der für den Gegenstandsbereich relevanten Wissenschaften im In- und Ausland (vor allem Musikwissenschaft, Geschichts- und Politikwissenschaft, Gesellschafts- und Kulturwissenschaft, Pädagogik, Volkskunde, Germanistik, Religionswissenschaft, Soziologie, Ethnologie),
- Sammeln, Sichern und Erschließen von musikkulturellen Quellen, Zeugnissen und Denkmalen,
- Publikationen zum Gegenstandsbereich (wissenschaftliche Schriften, Quellentexte, Monographien, Lexika, Sammelbände),
- wissenschaftliche und praktische Noteneditionen,
- wissenschaftliche Veranstaltungen, vor allem im interdisziplinären Ansatz (Tagungen, Fortbildungsveranstaltungen),
- Beraten und Betreuen des musikwissenschaftlichen Nachwuchses;

in musikpraktischer Hinsicht durch

- Fördern, Konzipieren und Veranstellen von Konzerten im Kontext mit den wissenschaftlichen Arbeitsergebnissen,
- Herausgabe von Notenausgaben für die Aufführungspraxis,
- Bereitstellen von Arbeits- und Studienmaterial für die Musikpraxis,
- Beraten und Betreuen von Chorsängern und Chorleitern bei aufführungspraktischen Fragestellungen.

Bereits jetzt ist erkennbar, daß nicht nur die wissenschaftlichen, sondern auch andere Aspekte, vor allem der Musikpädagogik im schulischen wie im außerschulischen Bereich und der musikalischen Volksbildung ganz allgemein, an Bedeutung gewinnen. Darauf ist bei allen Vorhaben besondere Rücksicht zu nehmen. Damit unterscheidet sich die ZFC wesentlich von vergleichbaren Einrichtungen. Schon jetzt ist die ZFC die anerkannte Spezialinstitution im In- und Ausland gleichermaßen für Hobbyhistoriker wie für Fachwissenschaftler, für Chormitglieder wie für Chorleiter, für regionale Verbände wie für überregionale Dachorganisationen.